



JOHANNITER

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Konzeption Johanniter Kinderkrippe in Maisach/Gernlinden

Hugo-Brunninger-Straße 7

82216 Maisach

Stand: 28.04.2025



Aus Liebe zum Leben

Seite 1 / 64



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Inhaltsverzeichnis

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)	6
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	6
1.1.1	Johanniter als Träger.....	6
1.1.2	Anschrift der Einrichtung	7
1.1.3	Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung.....	8
1.1.4	Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage	8
1.1.5	Personal in der Einrichtung	9
1.1.6	Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	9
1.1.7	Standort, Lage und Geschichte	10
1.1.8	Gebäude und Außenflächen	10
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet	12
1.3	Rechtliche Grundlagen	13
1.3.1	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) .	13
1.3.2	Medikamentengabe in der Einrichtung	13
1.3.3	Datenschutz	14
1.3.4	Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	14
1.3.5	Versicherungsschutz.....	14
1.3.6	Aufsichtsbehörde	14
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	15
2.1	Profil der Einrichtung	15
2.2	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	17
2.2.1	Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“	17
2.2.2	Eltern und Familie.....	18



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

2.3	Unser Verständnis von Bildung	19
2.3.1	Bildung als sozialer Prozess.....	19
2.3.2	Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils	20
2.3.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	22
2.4	Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen.....	25
3	Gestalten von Übergängen im Bildungsverlauf des Kindes (Transitionen).....	25
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	28
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	28
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	28
4.1.2	Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung	29
4.1.3	Tagesgestaltung und -Struktur	30
4.1.4	Bedeutung von Spielen und Lernen	31
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	32
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	32
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	33
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	34
5.1	Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung	34
5.1.1	Werteorientierung und Religiosität.....	34
5.1.2	Emotionale und personale-soziale Kompetenzen	35
5.1.3	Sprache und Literacy	35
5.1.4	Digitale Medien.....	37
5.1.5	Mathematische Bildung.....	37
5.1.6	Naturwissenschaftliche und Technische Bildung	39
5.1.7	Umweltbildung- und -erziehung	40



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

5.1.8	Musikalische Bildung und Erziehung	40
5.1.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	41
5.1.10	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	42
5.1.11	Gesundheitserziehung	42
6	Kooperation und Vernetzung	43
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	43
6.1.1	Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne) ..	46
6.1.2	Veranstaltungen	46
6.2	Kooperation und Vernetzung	47
6.2.1	Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Städten und Gemeinden	47
6.2.2	Multiprofessionelles Zusammenwirken	47
6.2.3	Unsere vielfältigen Kooperationspartner	48
6.2.4	Jugendamt	49
6.2.5	Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesenorientierung)	49
7	Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	49
7.1	Besprechungsstrukturen	50
7.2	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	50
7.3	Befragung der Eltern und Mitarbeiter	50
7.4	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	51
7.5	Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision	51
7.6	Mitarbeitergespräche	51
7.7	Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden	52
7.8	Interne Audits zur Qualitätssicherung	52
7.9	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	52



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

7.9.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls.....	52
7.9.2	Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko.....	53
7.9.3	bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter.....	53
7.9.4	Schutzkonzept.....	54
7.9.5	Krisenmanagement	54
7.9.6	Umgang mit Suchtgefahren	55
7.10	Qualitätsentwicklung	55
8	Glossar.....	56
9	Anlagen.....	57
9.1	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen.....	57
9.2	Elterninformationsblatt	58
9.2.1	Anmelde- und Aufnahmeverfahren.....	59
9.2.2	Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge.....	60
9.2.3	Regelungen für „Besuchskinder“	60
9.2.4	Umgang mit Fotografien der Kinder	60
9.3	Schutzkonzept	61
9.3.1	Leitbild.....	61
9.3.2	Konzeption.....	61
9.3.3	Verhaltenskodex.....	61
9.3.4	Personalverantwortung	62
9.3.5	Prävention	62
9.3.6	Interventionsplan.....	64
9.3.7	Beschwerdesystem.....	64



JOHANNITER

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

Anschrift des Trägers

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Oberbayern

Dornierstraße 2

82178 Puchheim

Email: kita.oberbayern@johanniter.de

Telefon: 089/8901450

Auszug aus der Satzung

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

Aus Liebe zum Leben

Seite 6 / 64



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Erste Hilfe und Sanitätsdienst
- Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst
- Hausnotruf
- Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst
- Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge
- Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern
- Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen
- Hospizarbeit
- Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.
- Betrieb von Sozialstationen
- Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern
- Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.
- Humanitäre Hilfe im Ausland

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.

Strukturen im Regionalverband

Die 15 Kindertagesstätten (Kitas) arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Frau Barbara Ottmann, übernommen. Sie ist auch die Ansprechpartnerin für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. Finanzielle Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Frau Margit März.

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Oberbayern sind gut vernetzt. Wir in der Kinderkrippe profitieren vor allem vom Sachgebiet, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat lokale Systemverwalter, um die Mitarbeiter vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Oberbayern

Johanniter- Kinderkrippe Maisach/Gernlinden

Einrichtungsleitung: Jana Gränitz

Aus Liebe zum Leben

Seite 7 / 64



JOHANNITER

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Hugo-Brunninger-Straße 7

82216 Maisach

Email: jana.graenitz@johanniter.de

Telefon: 08142/3059572

Internetseite: <https://www.johanniter.de/juh/lv-bayern/rv-ooberbayern/standorte-einrichtungen-in-ooberbayern/einrichtung-vor-ort/johanniter-kinderkrippe-krabbelkaefer-maisach-1384/>

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Unsere Krippe ist eine familienergänzende Einrichtung. Es werden Kinder von 12 Monaten bis 3 Jahren betreut. Die Johanniter-Einrichtung in Maisach/Gernlinden ist eine zweigruppige Einrichtung. In jeder Gruppe können maximal 12 Kinder betreut werden. In unserer Kinderkrippe mit insgesamt 24 Plätzen können auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf betreut werden.

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist geöffnet:

Montag - Donnerstag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr und
Freitag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, da in dieser Zeit unsere ritualisierten und pädagogisch aufgebauten Angebote und Abläufe stattfinden.

In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.

Aus Liebe zum Leben

Seite 8 / 64



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Bring- und Abholzeit

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten zu halten. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden.

Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als 30 Tage.

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus 3 Erzieherinnen, 1 pädagogischen Ergänzungskraft und 1 Assistentkraft. Zusätzlich stehen uns zur Unterstützung einige AWE Kräfte zur Verfügung. AWE Kräfte sind Aushilfen auf Ehrenamt Basis.

„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.“

„Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.“ (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Unser Angebot an Getränken umfasst Wasser der Firma Rapp bzw. ungesüßten Tee, welcher den Kindern ganztägig angeboten wird. In allen Gruppen wird zudem Obst und Rohkost für die Brotzeit und für zwischendurch angeboten.

Es ist uns wichtig auf eine ausgewogene und gesunde Kost zu achten. Die Eltern sind angehalten, beispielsweise keine zuckerhaltigen Getränke oder Lebensmittel mitzubringen.

Die Mittagsverpflegung wird derzeit von Cantina Karlsfeld verzehrfertig geliefert. Der Speiseplan hängt im Eingangsbereich der Kinderkrippe aus. Dort können Sie sich einen Überblick über das wöchentliche bzw. monatliche Verpflegungsangebot machen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Natürlich bereiten wir auch Milchfläschchen, Gläschen und Brei für Krippenkinder zu – Sie müssen uns bei Bedarf lediglich die Produkte zur Verfügung stellen. Sollte Ihr Kind an einer Lebensmittelunverträglichkeit leiden, treffen wir natürlich auch mit Ihnen individuelle Absprachen. Bitte informieren Sie uns in einem solchen Fall persönlich.

1.1.7 Standort, Lage und Geschichte

Die Kinderkrippe ist sehr schön in einer Sackgasse nahe dem S-Bahnhof Gernlinden gelegen. In der unmittelbaren Umgebung bieten verschiedene Wanderwege, ein kleiner See, mehrere große Spielplätze und nahe gelegene Wiesen und Felder, genügend Anlässe zu Spaziergängen. Auch Tiere, wie Pferde und Hühner können wir besuchen.

Geschichte der Einrichtung

Im März 2013 nach dem Anmeldeverfahren hat sich herausgestellt, dass zu wenig Krippenplätze verfügbar sind (30 Kinder auf der Warteliste). Aufgrund dessen, dass in Gernlinden nur 12 Krippenplätze angeboten wurden, sollte nun in Gernlinden eine weitere Krippe geschaffen werden. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Gemeinde die Möglichkeit, die Räumlichkeiten in der Hugo-Brunninger-Str. 7 zu kaufen und hat dies letztendlich auch so umgesetzt. Zum Januar 2014 wurden dann erstmals Kinder in den Räumlichkeiten betreut. Und nun 10 Jahre später im Juni 2024 feierten wir mit einem Eiswagen und zahlreichen Stationen für die Kinder unser 10 – jähriges Jubiläum.

1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Unsere Einrichtung ist sehr großzügig aber auch sehr familiär bemessen. Alle Gruppen haben einen schönen großen Gruppenraum mit einem Nebenraum, der als Schlaf- oder Funktionsraum genutzt werden kann. Gegenüber den Gruppenräumen befinden sich die Bäder für die Kinder. Wir haben 2017 komplett renoviert und die jeweiligen Gruppenfarben in unser „Gesundes Konzept“ einfließen lassen. In beiden Funktionsecken geben in beiden Gruppen Spielbereiche zu verschiedenen Themen. Das Haus bietet außerdem eine Küche, ein Personalzimmer sowie zwei Toiletten.

Gruppenraum

Der Gruppenraum lässt durch sein offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Durch den Einsatz flexibel verrückbarer Möbel, lassen sich Nischen und Bereiche erschaffen, welche neue

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Möglichkeiten für Angebote oder Spielecken bieten. Grundsätzlich achten wir darauf, sowohl Rückzugsmöglichkeiten für Ruhe und Entspannung, als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten zu schaffen. Aber auch motorische Installationen dürfen nicht fehlen.



Eingang/Flur

Der Eingangs- und Flurbereich dient nicht nur dem Empfangen und Verabschieden der Kinder, sondern er ist ebenfalls als abwechslungsreicher Spielbereich nutzbar. Durch die Nutzung der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die Darstellung eines „Schwarzen Brettes“ und eines „Infobaums“ mit unseren Regeln und grundsätzlichen Infos, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt.

Sanitärräume

Die Sanitärräume sind den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgestattet. Es finden sich in jedem der zwei Bäder jeweils zwei kleine Toiletten, Waschbecken und ein Wickeltisch mit einer ausziehbaren Treppe zum selbst hinaufklettern. Hygiene-Standards werden durch eine entsprechende Ausstattung umgesetzt.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Außenanlage

Der Gartenbereich ist ebenfalls sehr großzügig und bietet viele Beschäftigungsmöglichkeiten und Spielgeräte. So wird den Kindern ein großer Sandkasten mit Überdachung, eine Rutsche, Wippen, eine Nestschaukel und eine klassische Schaukel, ein Häuschen zum reinsetzen und ein Kletterhügel angeboten. Ein Gartenhäuschen steht mit vielfältigen Spielmaterialien und Fahrzeugen zur Verfügung. Zudem können wir uns über ein Hoch Beet freuen, welches im Frühjahr bepflanzt werden kann.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Maisach ist eine kleine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Fürstenfeldbruck mit ca. 14.425 Einwohnern (Stand Dez. 2020). Sie grenzt im Westen an die Kreisstadt Fürstenfeldbruck und liegt etwa 25 km westlich von München. Es gibt mehrere kleine und mittelgroße Geschäfte und Firmen. Der eher ländlich gelegene Charakter der Gemeinde, ist vor allem für Familien ein attraktiver Wohnraum.

Hauptsächlich betreuen wir Kinder aus der Gemeinde Maisach/ Gernlinden. Gastkinder aus umliegenden Gemeinden können wir in Abstimmung mit der Gemeinde Maisach/ Gernlinden aufnehmen, sofern genügend freie Plätze zur Verfügung stehen.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und dem zuständigen Landratsamt ermöglicht eine niedrigschwellige und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Aus Liebe zum Leben

Seite 12 / 64



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Die Situationsanalyse wird im Rahmen der Planung der Bildungsschwerpunkte 2-mal jährlich durchgeführt und dokumentiert.

1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) und Datenschutzgesetz.

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, auf der Basis der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL 2012), auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind unter Punkt 1.1.5 benannt.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Fürstentum Bruck als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Leitungstagungen des Landkreises Fürstentum Bruck statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstättenbetrieb haben.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Profil der Einrichtung

Richtige Ernährung, sowie Hygiene- und Gesundheitserziehung sind im täglichen Leben der Kinder fest verankert. Sie begegnen dem Kind täglich und überall, sowohl in der Familie, als auch hier in der Kinderkrippe. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, genau auf dieses Thema unseren Schwerpunkt zu setzen.

Folgende Punkte sind uns hierbei besonders wichtig:

- Gesunde Ernährung und ihre Umsetzung
- Grundkenntnisse über den eigenen Körper
- Anspannung und Entspannung
- soziales und emotionales Wohlbefinden

Diese werden von uns im Tagesablauf wie folgt integriert:

- bei Rituale wie dem spielerischen Händewaschen
- am Essenstisch
- in der Pflegezeit
- durch Bewegungstage
- durch Koch- und Ernährungstage
- durch Gartenarbeit am Hoch-Beet



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Und so sieht es aus:

Mit Hilfe gezielter Bildungsangebote und der Gestaltung einzelner pädagogischer Eckpunkte des Alltags, werden in unserer Einrichtung Erlebnisse geschaffen, mit denen die Kinder sich, ihre Grundbedürfnisse und ihren Körper mit dessen Wohlbefinden wahrnehmen und schützen lernen. Unsere Ziele geben uns hier den Leitfaden, unsere Ansprüche in die Praxis umzusetzen.

➤ Gesunde Ernährung:

Gesunde Ernährung und eine entspannte Atmosphäre beim Essen kommt in unserer schnelllebigen Gesellschaft oft zu kurz. Wir möchten den Kindern in unserer Krippe die Chance geben, die Lebensmittel nicht nur als Nahrungsmittel zu sehen, sondern als genussvolles Gemeinschaftserlebnis zu erfahren.

Händewaschen ist bei der gesunden Ernährung ein erster Schritt und wird bei uns als ein wiederkehrendes Ritual gelebt.

Durch die Selbstbestimmung der Portionsgrößen lernen die Kinder den Umgang und die Einschätzung ihres Hungergefühls besser kennen.

Auch ein liebevoll dekoriertes Tisch sorgt für eine gemütliche und warme Atmosphäre.

Ernährung bedeutet für uns auch Verantwortungsbewusstsein für die Natur. In einem krippeneigenen Hoch-Beet züchten wir daher einige Produkte selbst, die dann in der täglichen Ernährung ihren Platz finden.

➤ Grundkenntnisse über den eigenen Körper:

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben ihren eigenen Körper zu erfahren, legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Pflege. Dies bedeutet für uns, dass die Bezugspersonen mit einzelnen Kindern die tägliche Pflegesituation gestalten. In dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, durch unterschiedliche Impulse, die Kinder zum selbstständigen Handeln anzuregen.

➤ Spannung und Entspannung:

Bewegung ist der Motor der körperlichen und geistigen Entwicklung. Daraus leitet sich für uns ab, dass Kinder durch Bewegung Selbstvertrauen und Sicherheit im Umgang mit ihrem Körper gewinnen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Dies unterstützen wir durch regelmäßige Bewegungs- und Ruheangebote in altershomogenen Gruppen.

Soziales und emotionales Wohlbefinden:

Bildung in der pädagogischen Arbeit wird maßgeblich durch den Aufbau verlässlicher, zwischenmenschlicher Beziehungen zwischen Kind und Erwachsenen beeinflusst.

Insbesondere bei Kleinkindern ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der pädagogischen Kraft und dem Kind sehr wichtig. Dieses Fundament unserer pädagogischen Arbeit wird bereits in der Eingewöhnungs-Zeit aufgebaut und gefestigt.

Uns ist sehr wichtig, dass wir den Kindern authentisch begegnen. Indem wir es den Kindern im Krippenalltag vorleben, möchten wir ihnen die Angst vor dem Ausdrücken der eigenen Gefühle nehmen. Darunter fällt unter anderem, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Gefühle angemessen zu benennen. Hier arbeiten wir sowohl am Wortschatz, als auch an der Selbstwahrnehmung der Kinder.

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „kompetenter Säugling“ auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestattet, die ihn dazu befähigen seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Signale des Kindes wahrzunehmen und verstehen zu lernen. Der Erwachsene ist nicht allwissend und allmächtig gegenüber dem Kind. Er bringt dem Kind nicht nur bei, was richtig ist, sondern hilft ihm, es selbst herauszufinden. Die Erwachsenen-Kind-Beziehung wird durch partnerschaftliche Interaktion geprägt. In unserer Arbeit versuchen wir, die Individualität wahrzunehmen und an den Stärken der kindlichen Persönlichkeit anzusetzen.

Durch das Schaffen einer angenehmen, familienähnlichen Atmosphäre bilden wir die Basis, damit sich das einzelne Kind sich wohl fühlt und frei entfalten kann. Jedes Kind wird bei uns, unabhängig von Nationalität, Geschlecht, Glauben und Entwicklungsstand angenommen, akzeptiert und gefördert. Durch einen geregelten Tagesablauf findet das Kind die notwendige Orientierung im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen. Dies fordert auch gegenseitige Rücksichtnahme und das Akzeptieren von Regeln und Grenzen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei... Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder." (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.2.2 Eltern und Familie

„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Erziehungsberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

In Elterngesprächen versuchen wir mit den Eltern gemeinsam zu erarbeiten welche Maßnahmen hinsichtlich Entwicklung und Förderung notwendig sind. Es ist uns ein



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Anliegen einen gemeinsamen Weg zu finden um die Kinder optimal zu fördern und zu stärken.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.“
(Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen vor allem sehr kleine Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen; und Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen. Da die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten bereits im ersten Jahr beginnt, können auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden werden.

Partizipation – Bildung mitgestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Aus Liebe zum Leben



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Wir beziehen die Kinder weitestgehend in verschiedenen Bereichen mit ein. In der Krippe werden die Kinder bei Entscheidungen einbezogen die Sie altersentsprechend treffen können. Beispielsweise bei Auswahl von Farbe und Material bei kreativen Angeboten, Lieder und Spiele im Morgenkreis können die Kinder auch schon gut aussuchen und benennen. Natürlich basiert auch unsere Sauberkeitserziehung auf Partizipation, die Kinder suchen aus ob sie lieber ein Töpfchen oder die Toilette benutzen möchten und ob und wann Sie eine Windel tragen. Im Alltag werden die Kinder in Entscheidungen mit einbezogen, z. B, ob wir im Garten oder lieber in der Gruppe spielen wollen. Sie bestimmen die Menge und Auswahl an Speisen und dürfen sich diese auch selber nehmen.

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unserem Profil

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. (BEP 7. Auflage, S. 43) Im folgendem werden ausgewählte Basiskompetenzen beschrieben.

Selbstwertgefühl

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. (vgl. BEP 7. Auflage, S. 43, 44)

In unserer Einrichtung tragen wir im hohen Maß dazu bei, dass sich Kinder wertgeschätzt fühlen und mit sich selbst zufrieden sind. Wir achten auf respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern und stärken dieses Verhalten.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Autonomieerleben

Das Autonomieerleben der Kinder wird dadurch unterstützt, dass Kindern möglichst oft Gelegenheit erhalten, sich selbst zu entscheiden. Diese Wahlmöglichkeiten sind zum Beispiel die Wahl

- des Spielmaterials und des Spielbereichs
- des Spielpartners,
- der Teilnahme an einem Angebot
- des Sitzplatzes bei den Mahlzeiten
- der Fachkraft, die Wickeln darf.

Fantasie und Kreativität

In unserer Einrichtung gibt es viele Möglichkeiten die Fantasie und Kreativität der Kinder anzuregen.

So möchten wir dem Kind die Möglichkeit geben, sowohl in Eigenaktivität, als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen und damit zu hantieren. Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Ideen und baut Fähigkeiten aus.

- Das Kind geht angstfrei mit verschiedenen Materialien um.
- Das Kind entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik)
- Das Kind lernt die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge zur gestalterischen Formgebung kennen und damit umzugehen.
- Bei kreativen Angeboten lernen Kinder verschiedene Techniken kennen und eignen sich Fertigkeiten an.
- Es hat Freude am Entstehen und „Schaffen“
- Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage).
- Das Kind wird an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden)

Grob und Feinmotorik

Durch die entsprechende Raumgestaltung der Einrichtung und des Außenbereiches erhalten die Kinder viele Gelegenheiten ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Der Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt und die Geschicklichkeit weiterentwickelt werden. Dabei wird Links- und Rechtshändigkeit gleichermaßen berücksichtigt

Wir setzen diesen sehr wichtigen Punkt der frühkindlichen Entwicklung einerseits durch eine Raumgestaltung um, welche die natürliche Freude des Kindes an Bewegung berücksichtigt und Möglichkeiten bietet, sich in der Bewegungsentwicklung selbst

Aus Liebe zum Leben



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

auszuprobieren und weiter zu entwickeln. So können beispielsweise Polster und Podeste zu einer Bewegungsbaustelle arrangiert werden oder Fahrzeuge zum „sausen“ im Gang angeboten werden.

Regelmäßig stattfindende Angebote gelenkt oder ungelenkt, geben den Kindern zudem Möglichkeiten zum Üben und experimentieren mit allerhand Feinmotorischem Material. Auch der Umgang mit Besteck beim Essen oder das selbstbestimmte An- und Ausziehen sind wichtige Ankerpunkte der motorischen Entwicklung.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen.

Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kinderalltag. Dazu gehören:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- positive Rollenmodelle und Vorbilder
- ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften
- positive Lernerfahrungen
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kita und Schule
- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Inklusion ist mehr Integration: Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Jedes einzelne Kind wird in seiner Lebenssituation mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst genommen.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann.

Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Die Grafik drückt den Ansatz der Inklusion aus, bei der alle gleichwertig zusammenlernen. Die verschieden farbigen Punkt zeigen die Vielfalt der Kinder auf.



Kinder, die einen „I-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung, Frau Barbara Ottmann, allen Mitarbeitern, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!“). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertageseinrichtung wichtig.

Je intensiver und offener der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.

Wir ziehen die Individualität jedes Kindes immer in Betracht und achten auf die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder.

Wir bitten alle Eltern zur Informationsveranstaltung zu kommen. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten und Erzieher und Kinderpfleger der jeweiligen Gruppe sowie auch bereits andere Eltern kennen zu lernen.

Ein weiterer Punkt sind die Schnuppertage in der Einrichtung. An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung. Je nach Verhalten des Kindes bleiben die Eltern die ganze oder nur einen Teil der Zeit beim Kind und treten in



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Kontakt mit der Gruppe und dem Personal. Zum Beginn des Bildungsjahres ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus dem gewohnten Umfeld in die Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit neuen Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Für den Übergang in die Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“¹. Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie und sensible Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen 2 bis 4 Wochen.

In der ersten Woche wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen täglich ca. eine Stunde in der jeweiligen Gruppe. Die Eltern sollen sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit der Bezugsperson hat und sich in den „sicheren Hafen“, ihre Nähe flüchten. Die pädagogische Bezugsperson versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen der Begleitperson und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt.

¹ Quelle: INFANS, Berlin 1990.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

In der zweiten Woche unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch. Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Reagiert das Kind auf den Weggang der Eltern eher gleichmütig und ist es weiter interessiert an seiner Umgebung, so kann diese erste Trennungsepisode bis zu einer Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung und weint, wird der Trennungsversuch für diesen Tag beendet. Die Eltern kehren in den Gruppenraum zurück. Die Erzieher beobachtet während des Abschieds und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes gegenüber der Begleitperson. Es kommt darauf an, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit der Eltern über eine Woche hinaus wirklich braucht, denn eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern kann manchen Kindern eher schaden als nützen.

In der zweiten Woche übernimmt die pädagogische Begleitperson in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (füttern, wickeln) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen es jetzt immer der pädagogischen Bezugsperson, als erste auf Signale des Kindes zu reagieren. In dieser Zeit wird der Zeitraum, in dem das Kind allein in der Gruppe bleibt, verlängert. Mit Hilfe der pädagogischen Bezugsperson wird ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind entwickelt, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann. Die Eltern halten sich für den Notfall in der Nähe auf und sind für das Personal erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die pädagogische Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert. Das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von den pädagogischen Kräften schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet. Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit der Eltern ängstlich zeigen und sich von der pädagogischen Bezugsperson nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern individuell verlängert.

Das Personal steht stets in engem Austausch mit den Eltern, um eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewähren.

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen. Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Außerdem gibt es die Möglichkeit, an dem „Vor-Kiga-Projekt“ teilzunehmen. Im Rahmen dieses Projekts finden verschiedene pädagogische Handlungseinheiten statt, die die Kinder auf den Eintritt in den Kindergarten-Alltag vorbereiten sollen. Inhalte dieses Projekts können sein: naturwissenschaftliche Bildung (Formen, Zahlen, Mengen, Farben), lebenspraktische Handlungen (sich alleine an- und ausziehen, Ampel, Kleidung im Sommer/Winter, Brotzeit alleine ein- und auspacken) etc.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„Große Vielfalt - In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigenen und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen." (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Geschlechtersensible Erziehung

Wir als Kinderkrippe schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

Altersgemische und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

4.1.2 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.
- in Ruhe ungestört spielen können.
- sich wohl und geborgen fühlen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für Einrichtung geeignet ist (U3-, QS-, TÜV-Siegel). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unser Spielmaterial selbst besorgen und von Spielzeugspenden absehen.

Symbole und Farben sind leicht verständlich und erleichtern die Orientierung für die Kinder. Wir achten darauf, dass Schranktüren, Spielzeugkisten, Türen und vieles mehr mit einfachen Symbolen und/oder Farben gekennzeichnet werden, damit die Kinder selbständiger handeln können. Dies erleichtert neben der Inklusion auch die Partizipation. Zum Beispiel:

4.1.3 Tagesgestaltung und -Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wie z.B. Schlaf-Rhythmen

Gestaltung der Mahlzeiten

Für gemeinsame Mahlzeiten, setzen wir uns zusammen und bilden für die Dauer des Frühstücks, Mittagessens oder der Brotzeit eine Tischgemeinschaft, die gemeinsam genießt und ins Gespräch kommt. Auch in der Kinderkrippe setzen wir auf eine angenehme zum Essen anregende Atmosphäre (Mahlzeiten ansprechend präsentieren, Tischspruch sagen, Entspannung), eine Tischkultur, in der gemeinsam am Tisch gesessen wird, man aufeinander Acht gibt und nach Möglichkeit die Ess-Utensilien verwendet werden und auf eine Achtsamkeit sich selbst und den anderen gegenüber, sodass sich jeder in dieser Gemeinschaft wohl fühlt. Die Kinder werden in die Gestaltung und Vorbereitung der Mahlzeiten mit einbezogen. So holen sie sich z.B. zum Frühstück selbst ihren Rucksack und decken den eigenen Tischplatz ein. Nach dem Essen räumt jeder sein Geschirr weg.

Unser Ziel bei der Brotzeit oder beim Mittagessen ist es:

- dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.
- die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen
- die Kinder werden an die Tischregeln herangeführt und lernen das selbständige Essen



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Dem Alter der Kinder entsprechend geht die Gruppe nach dem Mittagessen zum Schlafen. Für jedes Kind steht im separaten Schlafrum ein eigenes Bett zur Verfügung und, falls es erwünscht ist, liegt dort ein persönliches Kuscheltier oder der eigene Schnuller. Der Raum wird abgedunkelt und eine ruhige und entspannende Atmosphäre gestaltet. Diese Zeit begleiten die pädagogischen Fachkräfte im Schlafrum und unterstützen die Gruppe, sich zu entspannen und in den Schlaf zu finden.

Auch im Gruppenalltag wird darauf geachtet, dass die Kinder individuell nach den eigenen Bedürfnissen Möglichkeiten erhalten, Ruhepausen zu nehmen. Dazu werden Kuschecken und Bereiche geschaffen, in die sich ein Kind zurückziehen kann.

4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Kräfteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.
- Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme,



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

- Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.
- Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.
- Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Beispiele:

- Das Kind erhält die Möglichkeit, die Person zu wählen, die es wickelt.
- Das Kind bestimmt selbst, wo und mit wem es spielen möchte. Dazu werden bestimmte Spielecken gestaltet, die auf Interessen der Kinder beruhen (durch Beobachtung des Spielverhaltens der Kinder)
- Das Kind bestimmt selbst, wieviel es essen bzw. trinken möchte so wird es beispielsweise an das Trinken erinnert, jedoch nicht dazu gezwungen!
- Partizipation geschieht viel mithilfe der Beobachtung des einzelnen Kindes und auf die Beantwortung seiner Signale => für die Fachkräfte ist dies eine Grundhaltung
- Kinder werden an der Gestaltung des Morgenkreises beteiligt.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Petermann Bögen. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept. Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen. Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind lesbar gestaltet wird

- Das bin ich
- Meine Familie/Freunde
- Was ich kann/lerne
- Was wir machen
- Über mich

Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe darin, dass es Pflicht- und Wahlblätter gibt, von denen nur ausgewählte „Schätze“ der Kinder in ihm Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden, welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe und Unterstützung der Bezugserzieher. Diese ausgewählten „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Die Pflichtblätter werden im pädagogischen Team jährlich neu besprochen und für den Jahreskreis terminiert festgelegt. Des Weiteren werden die Zuständigkeiten für die Umsetzung der Pflichtblätter für Kinder, Eltern oder Bezugserzieher individuell geklärt. Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogischen Teams, die mit der



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Portfolioarbeit einhergeht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Freude am Lernen – Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als **Akteure ihrer eigenen Bildung** haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

5.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.

5.1.2 Emotionale und personale-soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Beziehungsfähigkeit und Selbstbewusstsein

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Selbstwahrnehmung

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Selbstbehauptung

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit).

5.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.
- Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Die sprachliche Entwicklung des Kindes wird nach Art. 5 BayIntG Abs. 2 für Vorschulkinder mit den unter 4.3 genannten Instrumenten durchgeführt und dient als Grundlage für die Empfehlung des Vorkurses Deutsch.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten; d. h. beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.
- Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.
- Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Lust, Bücher anzuschauen und das Zuhören können aus.
- Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

5.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu

können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt - was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören. Im Rahmen unserer Portfolioarbeit beziehen wir die Kinder auch aktiv in die Bedienung der Fotokamera mit ein.

5.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt, sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Mathematische Bildung im Krippenalter:

- Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit
- Lernt mit mathematischen Problemen im Alltag umzugehen
- Wissenserweiterung im Zahlenbereich (Zuordnung, Entenland)
- Verständnis für mathematische Inhalte (Groß, Klein, Rund, Eckig,)
- Mathematik mit allen Sinnen erleben (Schütten und Gießen)
- Zuordnung nach Farben, Größen und Formen
- Umgang mit Sanduhr, Waage und Metermaß
- Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen

Den Kindern werden schon in der Kinderkrippe regelmäßig mathematische Erfahrungsbereiche angeboten. Besonders wichtig ist es, diese den Kindern sinnlich erfahrbar zu machen. Es geht also nicht um die Wissensvermittlung, sondern um das direkte Erleben von mathematischen Zusammenhängen.

Im konkreten können sich diese wie folgt darstellen:

- Im Morgenkreis / Spielkreis werden täglich die Kinder gezählt und Fingerspiele gemacht, was die mathematische Kompetenz der Kinder anspricht.
- Durch Steck- und Formspiele sammeln die Kinder spielerisch erste Erfahrungen über die Eigenschaften von geometrischen Formen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Durch Zuordnungsübungen (z.B. nach Farben, Formen, Größe etc.) lernen die Kinder Eigenschaften von Gegenständen zu erkennen und zu unterscheiden. Auch beim täglichen Aufräumen wird das Unterscheiden von Gegenständen bereits geschult.
- Beim Umgang mit dem Meterstab, der Waage und Sanduhren lernen die Kinder mathematische Werkzeuge und Gegenstände kennen.
- Bei Konstruktionsspielen machen Kinder sinnliche Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen.

5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Sinnlichen Anregungen können im Bereich Krippe Folgende sein:

- Die Kinder sammeln Materialerfahrungen beispielsweise durch das Kneten, Erzeugen von Luftblasen, Tastspielen etc.
- Die Veränderungen in der Natur und der Umgebung wird gemeinsam mit den Kindern bewusst beobachtet.
- Beim gemeinsamen Backen, spazieren gehen etc. sammeln Kinder naturwissenschaftliche Erfahrungen.
- Pflanzen beim Wachstum beobachten

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

5.1.7 Umweltbildung- und -erziehung

Umweltbildung und -Erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.
- Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzbar wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich, richtig darin zu verhalten.
- Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der KiTa durch:

- Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder
- Müllvermeidung und aktiver Einbezug bei der Mülltrennung: Recycling, Besuch des Wertstoffhofes oder Müllvermeidung durch Brotzeitbox statt Plastiktüte
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)
- gemeinsame Gartenarbeit, Bepflanzung und Pflege der Beete. (Ernte, Verarbeitung der Erzeugnisse)
- Upcycling von Wertstoffen, wie Windräder aus Tetrapack, oder Holzabfälle Briefkästen, Laternen aus Plastikflaschen, Bienen aus Dosen und Flügel aus Plastikflaschen usw.

5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder zeigen von Geburt an Interesse an Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet.

- Der Kontakt des Kindes zur Musik wird hergestellt.
- Das Kind wird sensibilisiert, wie faszinierend das Sinnesorgan „Ohr“ ist. Es lernt hinzuhören, differenziert wahrzunehmen und zu orten (Richtungshören).
- Das Kind macht selbst Musik. Zuerst durch das Entdecken der eigenen Sprech- und Singstimme, dann spielend durch Klänge und Töne, danach durch verschiedene Musikinstrumente und beim Musizieren in der Gruppe.
- Das Kind lernt Musik, Gesang und Tanz als Ausdrucksmöglichkeit kennen und nutzen.
- Das Kind erfährt verschiedene Musikrichtungen

5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (Individualität)

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Das Kind lernt schon im Krippenalter zu krabbeln, zu sitzen und zu laufen und erweitert diese Fähigkeiten kontinuierlich im Laufe der Zeit weiter. Kinder erhalten, allein durch die Anwesenheit von Erwachsenen, die Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen und sich selbst auszuprobieren.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und -förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.
- Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.

5.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir

Aus Liebe zum Leben

Seite 42 / 64



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

greifen gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

Entwicklungsgespräche

- Nach der Eingewöhnungsphase im Rahmen des Kennenlerngesprächs
- Einmal jährlich
- Zur Vorbereitung des Übergangs in den Kindergarten
- Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt

Elternabende

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Einrichtung. In der Regel findet der erste Elternabend in einem neuen Bildungsjahr im September oder Oktober statt.

Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.

Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge

In unregelmäßigen Abständen bekommen Sie einen Elternbrief oder Elternpost. Diese enthalten für Sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Das „Schwarze Brett“ befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung. Dort finden Sie Aushänge mit:

- aktuellen Informationen (z.B. Tagesstruktur, Wochenrückblick)
- Veranstaltungshinweisen
- Informationen vom Elternbeirat an die Eltern

Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter : <https://www.johanniter.de/juh/lv-bayern/rv-oberbayern/standorte-einrichtungen-in-oberbayern/einrichtung-vor-ort/johanniter-kinderkrippe-krabbelkaefer-maisach-1384/> informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)

- Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.
- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.
- Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).
- Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.

Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Zusammenarbeit mit der Presse

Kleine Presseberichte über Aktionen / Veranstaltungen / Neuigkeiten aus dem Haus werden gelegentlich über die ortsübliche Tagespresse und über die Internetpräsentationen der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. veröffentlicht.

6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten.

Dazu hängen wir im Eingangsbereich bzw. im Bring- und Abholbereich der Einrichtung die regelmäßig aktualisierte Version unseres Bildungs- und Erziehungsplans sowie einen Wochenrückblick aus. Die regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal geplanten Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der Wochenrückblick macht dies ersichtlich und ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.

Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

6.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B. Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- Tag der offenen Tür
- Osterbrunch
- Sommerfeste
- Martinsumzug
- Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen

Außerdem bringt sich unsere Einrichtung bei Veranstaltungen, die durch unseren Regionalverband organisiert werden wie z. B. Tag der offenen Tür der Regionalgeschäftsstelle usw., mit ein.

Aus Liebe zum Leben

Seite 46 / 64



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

6.2 Kooperation und Vernetzung

6.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Städten und Gemeinden

Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.

Tagespflege

Tagespflege bieten wir in unserer Einrichtung nicht an, können jedoch den Kontakt zum Jugendamt herstellen.

6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken

Erziehungsberatungsstellen

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

Frühförderstellen

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

6.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1–2-mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optiprax-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

6.2.4 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.

6.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung)

Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert.

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.
- Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.
- Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

- Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich“ zu gestalten.
- Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.

7.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

Elternbefragung siehe Kapitel 6.1. In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren und zu reflektieren und zu installieren. Diese Kompetenz umfasst die Bereiche

- Offenheit für Neues
- Verantwortung für den Umsetzungserfolg
- Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt
- positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist.

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

7.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.

Eine Hierarchie-unabhängige und auch anonyme Möglichkeit der Rückmeldung oder Beschwerde steht unter der folgenden Internetseite zur Verfügung:

<http://www.johanniter.de/bayern/reklamation>

7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.

7.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus folgenden Bausteinen:

Baustein Beratung/Fachstelle

Fachstelle Kinderschutz:

- Ersteinschätzung und Lotse
- präventive Maßnahmen vor Ort
- ersetzt nicht die INSOFA

Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden (Kompetenzteam Kinderschutz):

- Fallberatung

Baustein Schulungen

- Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter für kinder- und jugendnahe Tätigkeiten
- Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen

Baustein interne Kommunikation

Über die Medien der Johanniter, wie 4juh, wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.





Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Baustein Beschwerdemanagement

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitern, mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.

Baustein verbindliche QM-Prozesse

Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.

7.9.4 Schutzkonzept

Um den Schutz vor sexualisierter Gewalt in unseren Einrichtungen zu gewährleisten haben wir Kinderschutz in unserem Leitbild (siehe 9.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen) und in unserer Konzeption verankert. In unseren Teambesprechungen (siehe 7.1 Besprechungsstrukturen) ist unser Verhalten gegenüber den Kindern in unserer Einrichtung ständig Thema. Wir sorgen dabei für einen grenzachtenden Umgang. Bei der Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden legen wir einen Fokus auf Kinderschutz und befähigen zu einem sicheren Umgang mit unserem Kinderschutzkonzept. Inhalt des Kinderschutzkonzeptes der Johanniter ist auch ein Interventionsplan. Unsere Mitarbeitenden haben die Möglichkeit an kostenlosen digitalen Fortbildungen zum Thema Kinderschutz auf Landesebene teilzunehmen. Außerdem haben wir präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder und ihre Sorgeberechtigten entwickelt, die sie ansprechen. Die Eltern und Kinder haben die Möglichkeit sich bei uns auf unterschiedlichen Wegen auch anonym zu beschweren. (siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden)

Unserer Einrichtung liegt zudem ein ausführliches Schutzkonzept vor (siehe 9.3 Schutzkonzept).

7.9.5 Krisenmanagement

Der Prozess „Gefahr im Verzug im Umgang mit Kindern und Jugendlichen“ aus ConSense beschreibt den Ablauf und das Vorgehen im Krisenfall.

Brandschutz

Einmal im Jahr wird mit den Kindern eine Brandschutzübung durchgeführt. Dazu wird ein Termin mit der örtlichen Feuerwehr vereinbart.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

7.9.6 Umgang mit Suchtgefahren

Kinder lernen durch Vorbilder, es ist daher wichtig, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben können. Deshalb ist in unserer Einrichtung, sowie auf dem Gelände das Rauchen verboten. Außerdem werden die Kinder, nach ihrem Entwicklungsstand, über die Gefahren des Rauchens und anderer Süchte aufgeklärt (Suchtprävention).

7.10 Qualitätsentwicklung

Wir arbeiten fortlaufend an der Verbesserung unserer Qualität. Wir evaluieren stetig unsere pädagogische Haltung, unsere Arbeitsabläufe, unsere Kooperationen sowie unseren Kommunikationsablauf. Die Ergebnisse werden dann protokolliert und auf Wirksamkeit überprüft.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

8 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

A	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
B	BayKiBiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
L	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter“. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern (https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy)
M	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t)
S	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision)



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

9 Anlagen

9.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder ... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Eltern... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter... schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

9.2 Elterninformationsblatt

Stand: April 2025

Elterninformationsblatt

der Johanniter-Kinderkrippe Maisach/Gernlinden

Wie sieht unser Tagesablauf aus?

Der Tagesablauf ist geprägt von verschiedenen, strukturierten Phasen, die den Kindern Kontinuität und Sicherheit vermitteln.

07:00 – 08:30 Uhr	→	Frühdienst - Bring Zeit
08:30 – 09:00 Uhr	→	Gemeinsames Frühstück
09:00 – 09:30 Uhr	→	Morgenkreis
09:30 – 11:15 Uhr	→	Freispielzeit – päd. Angebote, Ausflüge, Gartenzeit
11:15 – 11:30 Uhr	→	Wickel- und ToilettENZEIT
11:30 – 12:00 Uhr	→	Mittagessen, Abholzeit
12:15 – 13:45 Uhr	→	Mittagsschlaf



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

13:45 – 14:00 Uhr → Wickel- und Toilettenszeit

14:15 – 16:00 Uhr → Gemeinsame Nachmittagsgruppe / Freispielzeit und kleine Nachmittagsbrotzeit

Abholzeit ab 14:00 Uhr

9.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme der Kinder in die Kindertagesstätten im Raum Maisach organisiert die Gemeinde Maisach. Entsprechend melden die Eltern ihr Kind über die App Kita Pilot an und werden an die Kinderkrippe vermittelt. Anmeldungen während des laufenden Bildungsjahres sind möglich (Wohnungswechsel, familiäre Krisensituation, etc.). Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens. Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

- Wohnort innerhalb der Kommune
- Betreuungsbeginn
- Alter des Kindes
- Geschwisterkind in der Einrichtung
- Alleinerziehende mit Berufstätigkeit
- Alleinerziehende ohne Berufstätigkeit
- soziale Notlage, sozialer Härtefall
- Anzahl der Kinder in der Familie
- Berufstätigkeit beider Elternteile



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

9.2.2 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind 12-mal jährlich am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.

Buchungsbeitrag	Buchungskategorie
€ 310,00	4 – 5 Stunden
€ 372,00	5 – 6 Stunden
€ 434,00	6 – 7 Stunden
€ 496,00	7 – 8 Stunden
€ 557,00	8 – 9 Stunden
€ 619,50	9 – 10 Stunden

Bei Anmeldung von Geschwisterkindern werden Ermäßigungen wie folgt abgerechnet:

2. Geschwisterkind 20% Ermäßigung
3. Geschwisterkind 30% Ermäßigung

Für unsere zusätzlichen Leistungen erheben wir
Spiel- und Getränkegeld in Höhe von 6,00 €
Essenspauschale in Höhe von 77,00 €

Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

Änderung der Buchungszeiten sind zum ersten des Monats möglich.

9.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“

Kinder, die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung.

9.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

9.3 Schutzkonzept

Stand: 04/2025

9.3.1 Leitbild

Der Kinderschutz ist im Leitbild der Johanniter-Kindertageseinrichtungen verankert.

„Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“

„Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.“

9.3.2 Konzeption

Der Kinderschutz ist in der Konzeption der Johanniter Kindertageseinrichtungen verankert.

9.3.3 Verhaltenskodex

Wir haben uns in unserer Einrichtung auf einen Verhaltenskodex und/oder eine Verhaltensampel geeinigt. Wenn sich Kollegen nicht daran halten sprechen wir sie an.

Methode Verhaltensampel: Kinder aber auch Mitarbeiter können eine Verhaltensampel erstellen, die beiden Verhaltensampel können miteinander abgeglichen werden.

- „No-Go’s“ (rote Ampel) = Verhalten, das für alle nicht respektabel und nicht erwünscht ist.
- „Dont’s“ (gelbe Ampel) = Verhalten, das der Erklärung und akuten Aushandlung bedarf, weil es nicht eindeutig festgelegt werden kann.
- „Go’s“ (grüne Ampel) = Verhalten, das von allen gewünscht wird und das für niemand eine Gefährdung beinhaltet

Beispiel Verhaltenskodex: Unsere Arbeit mit den Kindern im Team des (Name der Einrichtung) ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir sind Vorbilder und dem Schutze und dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder

Aus Liebe zum Leben

Seite 61 / 64



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

verpflichtet. Unser Handeln ist an folgenden Grundsätzen richtigen Verhaltens, festen Regeln und Formen des Umgangs ausgerichtet, die wir beachten und verbindlich einhalten werden.

9.3.4 Personalverantwortung

Wir sind uns unsere Personalverantwortung bewusst und kommen ihr durch folgende Schritte nach.

Beispiele:

- Wir thematisieren das Thema Kinderschutz und das Schutzkonzept unserer Einrichtung in allen Vorstellungsgesprächen.
- Unser Personal kennt das Schutzkonzept und einmal jährlich wird die Verhaltensampel neu besprochen.
- In der Einarbeitung unserer Mitarbeitenden wird das Schutzkonzept und Kinderschutz thematisiert.
- Wir nutzen das Kompetenzteam Kinderschutz der Johanniter Bayern und besprechen uns mit einer der ca. 20 internen In Sofas bei Verdachtsfällen.

9.3.5 Prävention

Präventionsangebote für Kinder

Wir haben präventive Angebote für die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

- Projekte zu „mein Körper gehört mir“ oder „Kinderrechten“ etc.
- Kinderbücher zum Thema
- STOPP-Regel (Halt, das mag ich nicht)



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

Präventionsangebote für Eltern

Beispiele:

- Elternabend zu Kinderrechten, Schutz vor sexuellen Missbrauchen, Grenzachtendem Verhalten gegenüber Kindern, Doktorspiele oder schon sexueller Missbrauch
- Material
- Besprechung des Schutzkonzeptes bei der Aufnahme

Fort- und Weiterbildungen

Wir bilden unser Personal im Kinderschutz weiter.

Unser Mindeststandard ist, dass jeder Mitarbeiter mindestens eine zweistündige Fortbildung zum Kinderschutz besucht hat. Unsere Leitung nimmt in Rahmen ihrer Fortbildung zur qualifizierten Leitung an einer Kinderschutzfortbildung teil.

Beispiele:

Zweimal jährlich bietet die Fachstelle Kinderschutz die Fortbildungsreihe Kindeswohlgefährdung an.

- Erkennen von Kindeswohlgefährdung (2 Std.)
- Handeln bei Kinderwohlgefährdung (2 Std.)
- Elterngespräche bei Kindeswohlgefährdung (2 Std.)

Einmal jährlich werden zudem noch weiterführende Fortbildungen angeboten:

- Schutzkonzepte (3 Std.)
- Leitungswissen Kinderschutz (3 Std.)

Im Fortbildungsprogramm der Johanniter-Akademien finden sie zudem Fortbildungen zum Kinderschutz.

Aus Liebe zum Leben

Seite 63 / 64



Konzeption Kindertagesstätte (Kita)

9.3.6 Interventionsplan

Wir haben auf der Grundlage des ConSense Prozesses „Schutz von Kindern und Jugendlichen“ einen Interventionsplan für den Notfall und wenden ihn an.

9.3.7 Beschwerdesystem

Wir haben ein Beschwerdesystem für die Sorgeberechtigten und die uns anvertrauten Kinder entwickelt, die sie ansprechen.

Beispiele:

- in Elterngesprächen wird aktiv nach Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen gefragt
- Möglichkeit der Ansprache bei der Einrichtungsleitung
- Installation eines Elternbeirats und in der Kita befindlichen Kontaktbriefkasten für Anliegen.
- Austausch im Morgenkreis